

Produktions - Soll 1970 voll erreicht !

Zur letzten Betriebsversammlung im Geschäftsjahr 1969/70 lud der Betriebsrat des Neusser Werkes am 6. November ein. Neben der Tagesordnung und dem Rechenschaftsbericht wurden die Mitarbeiter über den Produktionsstand des Neusser Werkes unterrichtet.

Dazu teilte Werksdirektor H. Schnass folgendes mit: Im Geschäftsjahr 1969/70 wurden 28.455 Schleppereinheiten sowie 53.597 Motoren produziert. Für 1971 sei folgendes vorgesehen: Auf dem Schleppersektor werde man 25.616 Einheiten produzieren, also 2.839 weniger als im vorherigen Geschäftsjahr. Dafür werde man auf dem Motorensektor die Produktion um 1.124 Einheiten auf 54.771 Motoren steigern. Der Zukunft sähe man mit Zuversicht entgegen, da man sich bisher über mangelnde Aufträge nicht zu beklagen habe.

Anschließend nahm Betriebsratsvorsitzender A. Clemens zu dem Problem Weihnachtsgratifikation Stellung. Als Berechnungsbasis dient in diesem Jahr nicht der Durchschnittsverdienst der Monate September und Oktober, sondern nur der Verdienst des Monats Oktober 1970 einschließlich der 10%igen Tarifvorauszahlung. Hierdurch wurde eine Verbesserung der Weihnachtsgratifikation erreicht.

Nicht berücksichtigt werden Zuschläge für Überstunden, Spätschicht, Nachtschicht, sowie jegliche Urlaubsvergütungen.

Bei Angestellten beträgt die Weihnachtswendung 50% des Oktober-Gehaltes. Die Weihnachtsgratifikation für Arbeiter wird wie folgt berechnet: Der Verdienst des Monats Oktober 1970 (ohne jegliche Sondervergütungen) wird durch die Anzahl der geleisteten Stunden geteilt. Der so erhaltene Stundensatz wird mit 86,5 Stunden multipliziert und ergibt die normale Weihnachtswendung.

Ein weiterer Punkt war die Produktion des Geschäftsjahres

1969/70. Hierzu meinte Clemens erfreut, daß man in fast allen Bereichen das vorgeschriebene Produktionssoll erreicht habe. Doch dazu sei eine große Anzahl Überstunden nötig gewesen. So z. B. betragen die Überstundenprozente bei Akkordarbeitern in den nachstehend aufgeführten Monaten des Jahres 1970:

Januar 18,6%, Februar 17,5%, März 17,3%, April 17,0%, Mai 22,3%, Juni 18,0%, Juli 16,2%, August 16,8%, Sept. 13,0%.

Diese hohe Anzahl der geleisteten Überstunden sei in erster Linie dem großen Personalmangel sowie den hohen Arbeitsausfällen durch Krankheit zuzuschreiben. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden zwar 916 Mitarbeiter neu eingestellt, gleichzeitig verließen jedoch 736 Angehörige das Werk. Daher mußten in diesem Geschäftsjahr durchschnittlich 8—9 Leute an einer Maschine neu angelert werden.

Gleichzeitig beklagte Clemens den hohen Krankenstand in dem vergangenen Geschäftsjahr. Alleine im Oktober 1970 betrug der durchschnittliche Krankenstand einschließlich der Angestellten und Verwaltungsangehörigen 17,8% (Oktober 1969 13,7%).

Durch diese hohen Ausfälle und die ab 1. 1. 1970 eingeführte Lohnfortzahlung entstand dem Unternehmen eine zusätzliche Mehrbelastung von rund DM 2,8 Millionen.

Ein weiterer Punkt, den Clemens anschnitt, war die Urlaubsregelung für 1971. Zwischen Geschäftsleitung und Betriebsrat wird eine Betriebsvereinbarung getroffen, in der die Höhe der monatlichen Urlaubsquote festgelegt wird. Zu Anfang des Jahres 1971 ist jeder Mitarbeiter verpflichtet, seinen Urlaub in eine Urlaubsliste einzutragen. Abhängig von der Urlaubsquote wird abgestimmt, in wie weit die Urlaubswünsche berücksichtigt werden können, ohne die Produktion und den Geschäftsab-



Sichtlich erfreut scheint "Schätzchen" Uschi Glas die bewundernden Blicke ihrer zahlreichen Verehrer zu genießen. Die sympathische Filmschauspielerin stattete dem IH - Messestand anlässlich der Bayerischen Landwirtschaftsausstellung 1970 in München einen kurzen Besuch ab und ließ es sich nicht nehmen, einen der dort ausgestellten IH-Jubiläumsschlepper zu besteigen. Ob sie nur den vielgepriesenen Sitzkomfort des Schleppers testen, oder sich ihren Fans einmal aus "luftiger Höhe" präsentieren wollte, blieb uns leider unbekannt!

lauf des Unternehmens zu gefährden. Gegebenenfalls müssen Urlaubswünsche korrigiert werden.

Anschließend legte Clemens den Rechenschaftsbericht über die Sterbe- und Jubiläumskasse ab. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden 85 Sterbefälle registriert: 21 Mitarbeiter, 34 Pensionäre sowie 30 Angehörige von Mitarbeitern. Die Ausgaben beliefen

sich auf rund 82.680,— DM.

Bei der Jubiläumskasse sähe es etwas anders aus. Hier erfolgten 41 Auszahlungen von je 350,— DM, insgesamt also 14.350,— DM.

Ein weiterer Punkt, dem sich Clemens widmete, war die mutwillige Zerstörung einiger Getränkeautomaten. Wiederholt wurden in letzter Zeit mehrere dieser Automaten gewaltsam auf-

gebrochen oder mit schweren Gegenständen attackiert. Teilweise wurde sogar das sich darin befindliche Geld entwendet. Die Zulieferfirma sieht sich daher gezwungen, bei weiteren Ausschreitungen ihre Lieferungen kurzfristig einzustellen.

Allgemeine tarifliche Probleme wurden zum Schluß der Versammlung von dem Bevollmächtigten der IG-Metall erörtert.

Unser Portrait: Dr. med. M. Hartmann

Jeder in unserem Unternehmen kennt und schätzt ihn. Auch derjenige, den sonst, sobald das Wort "Arzt" fällt, ein leichtes Unbehagen befällt: Dr. med. M. Hartmann, Arzt in unserem Neußer Werk.

Wer ihm in seinem nüchtern eingerichteten Arbeitszimmer gegenüber sitzt, verliert bald jegliche Scheu und Hemmungen. Der Besucher merkt sofort, daß man mit Dr. Hartmann nicht nur über medizinische Probleme sprechen kann. Wenn der weiße Kittel nicht wäre, könnte man ihn ohne weiteres für einen erfolgreichen Manager halten. Schlank und wendig sieht man ihn sofort den passionierten Sportler an. Und so überrascht seine Antwort auf die Frage, welches Hobby er betreibe, keineswegs. "Lange Spaziergänge, Bergsteigen und Skilaufen", entgegnet er und lächelt, "wissen Sie, ich bin sehr naturverbunden!"

Er erzählt weiter, daß er noch vor einigen Jahren aktiv Sport getrieben habe, aber man auch einmal in das Alter käme.....! Diese lakonische

Feststellung reizt natürlich zu der Frage nach seinem Alter, oder besser gesagt, nach seinem Werdegang. Bereitwillig gibt Dr. Hartmann Antwort. Überhaupt fällt bei diesem Gespräch auf, daß er jede Frage offen beantwortet, auch solche, die vielleicht etwas ungewöhnlich erscheinen.

Geboren wurde er am 15. Juli 1914 in Idar-Oberstein im Hunsrück. Nach dem Abitur studierte er an den Universitäten Erlangen, München, Heidelberg und Düsseldorf. 1938 legte er sein Staatsexamen ab und begann anschließend seine klinische Ausbildung in Hamburg als Facharzt für innere Krankheiten.

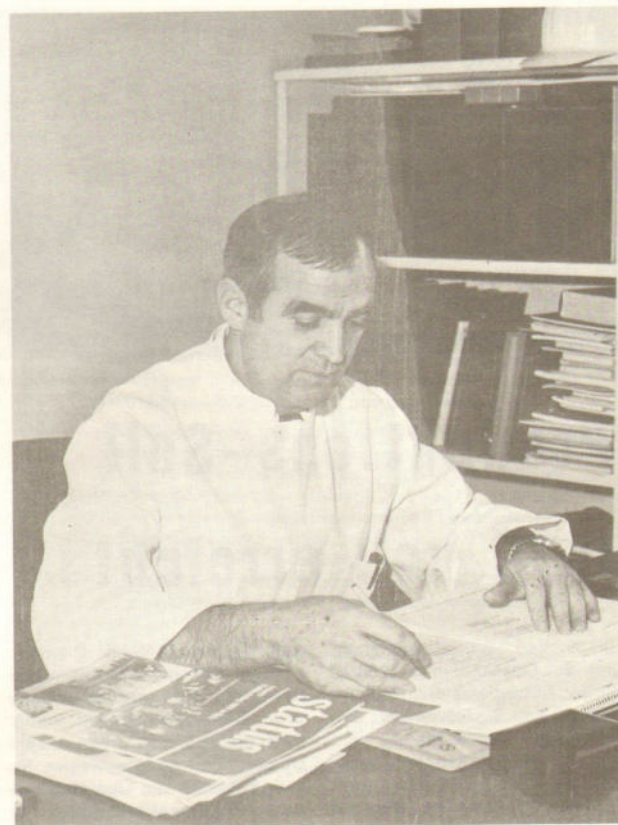
Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges unterbrach seine Tätigkeit. Die folgenden Jahre sahen ihn als Stabsarzt an den Fronten in Rußland und Italien. Zahlreiche hohe Auszeichnungen und Ehrenzeichen erinnern heute an diese schwere, aber für einen jungen Arzt auch lehrreiche Zeit. Nach dem Kriege setzte er seine klinische Ausbildung in Hamburg fort, siedelte 1950 nach Düs-

seldorf über, und begann im gleichen Jahr seine Tätigkeit als Werkarzt bei der International Harvester Company mbH. in Neuß.

Nebenbei unterhält er eine Privatpraxis als Facharzt für innere Krankheiten. Ausserdem ist er im Vorstand des Verbandes deutscher Werksärzte sowie in mehreren Ausschüssen tätig. Seine Veröffentlichungen in Fachzeitschriften über aktuelle Probleme der Arbeitsmedizin fanden nicht nur in der Fachwelt große Beachtung.

Die Liebe zur Medizin und die Bereitschaft, anderen zu helfen, scheint er seinen zwei Töchtern vererbt zu haben. Seine Älteste ist bereits als Medizinisch-Technische Assistentin tätig, während seine zweite Tochter, die zur Zeit noch das Gymnasium besucht, beabsichtigt, einen ähnlichen Beruf zu ergreifen.

Auf die Frage, warum es ihn vor 22 Jahren ausgerechnet nach Düsseldorf bzw. Neuß gezogen habe, gibt er die schlichte Antwort: "Ich liebe den Niederrhein!"



IH-Maschinen in hartem Einsatz



Überall dort, wo Erdbewegungsarbeiten schnell und zuverlässig erledigt werden sollen, haben sich INTERNATIONAL - Baumaschinen seit Jahren bestens bewährt. So wie hier auf dem Neuenheimer Feld bei Heidelberg, wo zur Zeit ein modernes Bundesleistungszentrum für Basketball, Volleyball, Tischtennis und Schwimmsport entsteht.



"Die nächste Grippe kommt bestimmt!" sagte man sich in unserem Neußer Werk und rief alle Betriebsangehörigen zu vorbeugenden Schutzmaßnahmen auf. Und alle folgten dieser "Einladung". Oder genauer gesagt, fast alle! Mit gemischten Gefühlen ließ man sich zuerst röntgen, dann "todesmutig" impfen. Wie von verantwortlicher Seite versichert wurde, überstand jeder dieser "Tollkühnen" die Prozedur ohne jegliche Komplikationen!

MINI oder MAXI

So lautet nicht nur der Titel eines bekannten Schlagers, sondern auch eine Frage, die tagtäglich von uns Frauen, gleich welchen Alters, gestellt wird. Auch in unserem Werk scheint diese Frage akut zu sein, sieht man doch vereinzelt und vornehmlich jüngere Mitarbeiterinnen, die sich, dem neuen Trend anpassend, mit züchtig bedecktem Knie oder wadenlangen Umhängen den Sticheleien ihrer männlichen Kollegen aussetzen. Hauptsache, man ist "up to date"! Doch was heißt "modern sein"? Wie sieht diese neue Mode aus, welche Möglichkeiten bietet sie uns?

In erster Linie ermöglicht sie es jedem Typ, sich chic, apart, salopp, elegant, je nach Stimmung und Laune, und der Tageszeit entsprechend zu kleiden. "Wir ziehen an, was uns Spaß macht" ist das Leitmotiv. "So wird Mode zum Vergnügen. Wir kleiden uns morgens: für den Job korrekt, im Hause praktisch, abends romantisch, und am Wochenende ist die "große Freiheit" schon zur Selbstverständlichkeit geworden." "Der natürliche Körper soll unter den Kleidern zu ahnen sein" - "Zurück zur Natur".

"Diese Mode ist "Relaxed" " "Das Spiel der Verkleidung". So wird die neue Mode in vielen Modeheften beschrieben. Von Mini, über Mezzo und Midi bis zum Maxi, alle Kleiderlängen sind erlaubt, alles ist "in" - Nichts ist "out".

Kurze Pullis - lange Röcke, lange Pullis - kurze Röcke. Folklore Look, Leoparden Look, Reptil-druck auf Gestricktem, Indien Look - Charme des Fernen Ostens, Zigeuner Look - ein Hauch von Abenteuer, Balkan Look - beschwingt und bunt, Maurische Folklore - prächtig und bunt, der Berber

Auf den 'Gaul' gekommen

wird wohl mancher, in Abwandlung einer ähnlich klingenden Redewendung, beim Anblick untenstehender Aufnahme spötteln. Denn daß ein Ackerschlepperproduzent, der maßgeblich zum Abschied des Pferdes aus unserem Straßenbild beigetragen hat, sich dennoch dieses edlen Tieres annimmt, scheint fast paradox. Umso lobenswerter ist es, daß bereits zum zweiten Male innerhalb weniger Monate ein Preis unseres Unternehmens ausgeritten wurde.

Diesmal fand das Rennen im Rahmen der "Neußer Wirtschaftstage" auf der Trabrennbahn in Mönchengladbach statt. Auf unserem Bild überreicht Direktor R. Kräwinkel (links) dem Sieger des Rennens, Champion Eddy Freundt, den Ehrenpreis der International Harvester.



Look - bringt Dessins dunkel wie Afrika, Safari Look - sportlich, Mexico Look - üppige Strickerei, Leder und Ornamente, Graphische Dessins, großzügige Blütenmuster, geometrische Muster, Karo, Querstreifen, Längstreifen, uni, Pünktchen. Ganz besonders aktuell sind Accessoires: Gürtel, Tasche, Strümpfe, Schuhe, Hüte, Tücher. Selbstverständlich muß alles zusammenpassen und aufeinander abgestimmt sein.

Das Kniffligste der neuen Mode ist die Gegenüberstellung mit uns selbst. Wir müssen uns entscheiden:

Was entspricht unserem Typ, unserem Alter, unserer Figur? Was paßt zu uns? - Erlaubt ist alles. Verboten aber sind immer: Falsch zusammengestellte Farben, schludriges Make-Up, ungepflegte Haare und alles, was des "Guten" (vielleicht) zu viel ist. In jedem Fall ist es wichtig und richtig, seinem eigenen Stil die Treue zu halten. Die Vielfalt der Möglichkeiten macht es leicht, sich individuell zu kleiden und die eigenen Note zu berücksichtigen.

Otti

Wichtiges für Arbeitnehmer

Ab 1. 1. 1971 wird sich das Krankenversicherungsgesetz u. a. wie folgt ändern:

■ Allen Angestellten wird ohne Begrenzung der Gehaltshöhe und ohne Rücksicht auf Alter und Gesundheitszustand das Recht eingeräumt, nach Inkrafttreten des Gesetzes innerhalb einer Dreimonatsfrist in die gesetzliche Krankenversicherung einzutreten; dies gilt künftig auch für alle Berufsanfänger, soweit sie nicht pflichtversichert sind.

■ Die Jahresverdienstgrenze wird von zur Zeit DM 14.400,— (monatlich DM 1.200,—) auf DM 17.100,— (monatlich 1.425,—) angehoben.

■ Alle Angestellten, die entweder freiwillig der sozialen Krankenversicherung oder einer privaten Krankenversicherung angehören, erhalten vom Arbeitgeber einen Beitragszuschuß. Für Privatversicherte ist jedoch Voraussetzung, daß der Versicherungsschutz den Gegebenheiten des § 405 der RVO entspricht.

Wir bitten unsere Mitarbeiter, ihre Lohnsteuerkarten 1971 baldmöglichst abzugeben und Lohnsteuerkarten 1970 nicht vor Mitte Januar anzufordern.

Mitarbeiter, die eine befreiende Lebensversicherung abgeschlossen haben, und ab Januar 1971 eine Erhöhung vornehmen möchten, werden gebeten diese bis zum 10. Januar 1971 der Gehaltsverwaltung mitzuteilen.

Das Vermögensbildungsgesetz wird sich ab 1. 1. 1971 wie folgt ändern:

Bei vermögenswirksamen Leistungen wird auch der Arbeitgeberanteil versteuert. Dafür erhalten alle Mitarbeiter, deren steuerpflichtiges Jahreseinkommen DM 24.000,— (bei Ledigen) und DM 48.000,— (bei Verheirateten) nicht überschreitet, eine Arbeitnehmer-Sparzulage, die 30% (bzw. 40% bei 3 und mehr Kindern) der zu leistenden Aufwendungen beträgt. Sie wird mit der Lohn- bzw. Gehaltszahlung ausbezahlt.

IH - Informationen

Interner Informationsdienst für alle Mitarbeiter der deutschen IH-Gesellschaft.

Herausgegeben von der Werbeabteilung der International Harvester Company mbH., Neuß am Rhein, Industriestr. 39.

Verantwortlich für den Inhalt:

H.D. Hueck

Redaktion: J. Niemsch

Titelphoto: P. Meseke

Photos: A. Grahl
Ballarin-Press
H. Marks



EUROPÄISCHES BAUMASCHINENPROGRAMM ERWEITERT — In diesem Jahr wurde in England die Großserienfertigung einer neuen Modellreihe von INTERNATIONAL - Lade- und Planiertrauen aufgenommen, aus der auf dem diesjährigen Norddeutschen Baumarkt erstmalig die Laderaue 125 B und die Planiertraue TD 8 B, beide 66 PS, der deutschen Fachwelt vorgestellt wurden.

Bundesfinanzminister im IH-Werk Heidelberg



Anläßlich eines Informationsbesuches, den Bundesfinanzminister Dr. Alex Möller dem DGB-Kreisvorstand Heidelberg abstattete, stand ein Gespräch mit dem Betriebsrat der International Harvester über aktuelle Probleme der Arbeitnehmer

auf dem Programm. Bei dieser Gelegenheit wurden der Finanzminister und die ihn begleitenden DGB-Funktionäre von Direktor P. Kamper, dem Produktionsleiter der Werke Neuß und Heidelberg,

sowie führenden Mitarbeitern empfangen. Im Anschluß daran besichtigte Möller das komplette Heidelberger Produktionsprogramm sowie das vor rund drei Jahren errichtete Ersatzteillager.

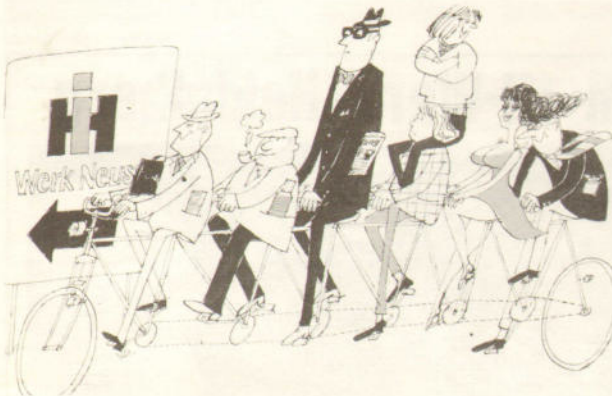
Bei dieser Gelegenheit überreichte ihm Direktor P. Kamper (zweiter von rechts), assistiert von Public Relations Manager H.D. Hueck (rechts) das Modell einer TD-25 C mit goldenem Schild.

So geschrieben vor 10 Jahren:

"Wohl dem, der einen Prinz besitzt"

Sie kennen ihn sicherlich — diesen kommerziell etwas hintergründigen Werbeslogan eines deutschen Automobilwerkes. Nicht etwa, daß ich mich für diesen vierradrigen "Prinzen" besonders interessiere, im Gegenteil. Eher möchte ich bei der Betrachtung unserer Parkmöglichkeiten im Werk sagen: "Wohl dem, der keinen Prinz besitzt". Oder aber: "Wohl dem, der eine Lücke hat — eine Parklücke natürlich". Zwölf Parkplätze für Personenkraftwagen sind — wenn man die weiteren 21 Parkplätze für die schwerbeschädigten Kollegen oder die 12 Besucherparkplätze vor dem Werkseingang nicht mitrechnet — schon ein bißchen wenig für ein so großes Werk. Es klingt vielleicht etwas sonderbar, aber es stimmt schon: Eine IH-Parkmarke an der Windschutzscheibe ist heutzutage wichtiger als eine Scheibenwischanlage oder ein Schiebedach.

Natürlich ist es tröstlich zu wissen, daß auf der Hammer-Landstraße — in dem Verkehrsgarten der Stadt Neuß — einige "Parkbeete" für IH-Angehörige reserviert sind. Also — frische Kollegen — was sind schon 15 Minuten Fußmarsch!



Es geht eben nichts über Betriebssport! Allerdings — die weniger sportbegeisterten Kollegen werden den Nutzwert ihres "fahrbaren Untersatzes" unter diesen Um(weg)ständen erheblich in Zweifel ziehen. Freilich kann man nicht gut verlangen, daß Teile der Produktion zur Beschaffung von Parkraum stillgelegt oder Zubringerdienste zur Hammer-Landstraße eingerichtet werden. Es ist auch in Ordnung, daß die wenigen Parkplätze im Werk den schwerbeschädigten Kollegen vorbehalten bleiben. Nur wie — so frage ich mich — soll dieses Parkproblem für die Werksangehörigen in Zukunft gelöst werden? Hoffen wir, daß die Direktion — die mit diesem Problem keineswegs eine einfache Aufgabe hat — eines Tages eine weniger morgengymnastische Parklösung findet.

(aus: Harvester Welt, Januar 1960)

IH - Intern glossiert



"Wo Sie uns nun schon so viele Schlepper verkauft haben, wie wäre es jetzt einmal mit dem Aufbau eines Service-Netzes?"

Am Rande notiert

Strapazierte Nerven

Das Institut für Arbeitsmedizin in Düsseldorf hat verschiedene Tätigkeiten unter dem Gesichtspunkt getestet, wie stark sie den Menschen geistig-nervlich belasten.

Am stärksten belastet das Lesen, am wenigsten das Putzen, Staubwischen und Kehren. Ungefähr in der Mitte liegt das Kochen.

Unbeliebte Kollegen

Die Liste menschlicher Schwächen, die im Betrieb unbeliebt machen, ist lang. Bei Befragungen kam heraus, daß Menschen, die zu Klatsch, Intrige, Falschheit und Vorgesetzten-Schmeichelei neigen, am unbeliebtesten sind; Zyniker, Nörgler, Besserwisser schnitten nicht viel besser ab.

Auch um explosive, nervöse und grobe Menschen macht man gern einen Bogen.

Notorische Krankfeierer, Bummler und „Nieten“ stehen gering im Kurs, ebenso Feiglinge, die sich vor jeder Verantwortung drücken.

Guter Vorschlag

Am Schwarzen Brett einer römischen Firma stand zu lesen: Was können wir tun, um zu erreichen, daß alle Mitarbeiter pünktlich beim Klingeln an ihrem Arbeitsplatz sind?

Ein ganz Schlauer schrieb darunter: Den klingeln lassen, der zuletzt kommt!

Nicht krank durch Arbeit

Nicht Arbeitsschäden, sondern sogenannte „Lebensfehler“ sind häufige Ursachen von Frühinvalidität. Ärzte stellten fest, daß Nikotinmißbrauch (mehr als 15 Zigaretten pro Tag), Fettsucht und Alkoholismus die Krankheitsursachen bei einem Drittel aller Männer und Frauen sind.

Der Frauenfeind

Ein Mitmensch — Name, Alter, Rang sind hier nicht weiter von Belang —, der konnte niemals ganz verdauen die Gleichberechtigung der Frauen.

Einmal stieß er im Betrieb voll Zorn auf ein Handweiblein. „Ich kann“, so sprach er, „nicht begreifen, daß sich die Frauen drauf versteifen, ...“

Karriere außer Haus zu machen. Was bleiben sie nicht bei den Sachen, die sie verstehen: kochen, putzen? Da sind sie wenigstens von Nutzen!“

Hier platzte ihm vor lauter Grimm ein Knopf ab. „Ach“, rief er, „wie schlimm! Kollegin Neumann, näh'n Sie, Beste, den Knopf mir wieder an die Weste?“

Entschuldigen Sie bitte!

Kein Mensch ist unfehlbar. Daraus ergibt sich, daß jeder und — sei er noch so tüchtig — irgendwann einen Fehler begeht. Wir fahren aus einer schlechten Laune heraus unseren Kollegen unberechtigterweise an; wir verdächtigen jemanden, unser Arbeitsgerät verlegt zu haben und stellen hinterher fest, daß wir es selbst waren; wir kritisieren die Arbeit eines Untergebenen und müssen später erkennen, daß es an unserer eigenen unzureichenden Anweisung lag.

Diese Aufzählung ließe sich beliebig verlängern. In allen Fällen aber stehen wir vor der Einsicht, daß wir uns nun eigentlich entschuldigen sollten. Dieser Gedanke bereitet uns Unbehagen. Wir schieben ihn auf. Leider unterbleibt dann oft die Entschuldigung. Damit jedoch drücken wir uns vor der Konsequenz unseres Handelns, vor der Verantwortung — und dürfen uns dann nicht wundern, wenn wir unsere Kollegen und Untergebenen verärgern; zum Nachteil des Betriebsklimas.

Obwohl wir alle ein so gut funktionierendes Gewissen haben, daß wir innerlich genau fühlen, wann wir schuldig sind, umgehen wir deshalb so gerne eine Entschuldigung, weil wir glauben, sie würde uns erniedrigen. Wir bangen, sie könnte uns verpflichten, dem Betroffenen auch in Zukunft schuldbehaftet begegnen oder besonders höflich behandeln zu müssen. Außerdem hält man uns möglicherweise für einfältig oder unwissend. Und Vorgesetzte meinen oft, sie verlören ihre Autorität, wenn sie Untergebenen gegenüber ein Versehen ehrlich bekennen.

Alle diese Befürchtungen stimmen nicht. Das genaue Gegenteil ist der Fall. Gerade, wenn wir uns nicht entschuldigen, haben wir Grund, schuldbehaftet zu sein, müssen wir Vorwürfe fürchten, kann man uns für charakterschwach halten, wird der Untergebene seine Achtung vor uns verlieren.

Finden wir aber den Mut, schlicht und einfach zu sagen: „Ich habe mich vorhin geirrt. Es tut mir leid und ich bitte um Entschuldigung!“, so können wir die Angelegenheit als völlig erledigt betrachten. Sie kann dann weder unser Gewissen, noch den Anderen mit dem Gefühl des zu Unrecht Beschuldigten belasten. Jeder so Angesprochene freut sich. Er wird die geistige Erhabenheit und die Charakterstärke, mit der wir eine falsche Handlung einsehen und offen zugeben, zu schätzen wissen. Und der Untergebene bekommt ein unerschütterliches Vertrauen zu unserer Gerechtigkeit und Wahrheitsliebe.

Immer diese Statistiken!

Wenn man richtig falsch rechnet, kann man aus der Arbeitsstatistik herauslesen, daß nur zwei Menschen arbeiten. Zu einem ähnlich paradiesischen Ergebnis kommt auch eine statistische Aufschlüsselung der Arbeits-tage:

Das Jahr hat	365 Tage
davon sind Sonntage	52 Tage
arbeitsfreie Samstage	52 Tage
Weihnachtsfeiertage	2 Tage
Ostern- und Pfingstmontag	2 Tage
gesetzliche Feiertage	5 Tage
verbleiben	252 Tage
davon sind 2/3 des Tages arbeitsfrei	168 Tage
Verbleiben	84 Tage
weitere örtliche und betriebliche Feiertage	5 Tage
verbleiben	79 Tage
Urlaub	30 Tage
6 Wochen bezahlte Krankheit	42 Tage
verbleiben	7 Tage
Arztbesuch	3 Tage
Zahnarztbesuch	3 Tage
verbleiben zur Arbeit	1 Tag

Dieser Tag fällt als "Tag der Arbeit" auf den 1. Mai, und da wird ohnehin nicht gearbeitet.

Haben Sie ein Hobby?

So fragten wir vor einigen Wochen. Erinnern Sie sich noch? Bis jetzt sind uns schon recht gute und teilweise auch sehr wertvolle Hobby-Arbeiten gemeldet worden. Doch leider scheinen noch einige Mitarbeiter darüber unentschlossen zu sein, was und wieviel sie einreichen sollen. Aus diesem Grunde verlängern wir den Wettbewerb bis zum 31. Dezember 1970, und teilen hiermit noch einmal die Wettbewerbsbestimmungen mit: Jeder IH-Angehörige, der ein handwerkliches oder künstlerisches Hobby betreibt, kann sich an diesem Wettbewerb beteiligen. Wertvolle Preise sind zu gewinnen! Was Sie einreichen können? Photoarbeiten, Zeichnungen und Gemälde, Bastelarbeiten, Modeschmuck, Schnitzarbeiten, Keramik- und Modellbauarbeiten, Metallplastiken usw. Nur keine Sammlungen, die sind zu alltäglich! Ihre Teilnahmekarten erhalten Sie beim Betriebsrat, Pförtner oder gleich in der Werbeabteilung.